

Protokoll



1. öffentliche Sitzung des Oö. Monitoringausschusses

„Gemeinsamer Sport bewegt – Teilhabe für Kinder und Jugendliche!“



Montag, 28. Oktober 2019 von 13:00 bis 17:00 Uhr

OÖ Kulturquartier, Ursulinensaal

OK-Platz 1, 4020 Linz



(Quelle: Vanessa Ehrenguber, Land OÖ)

Inhalt

Begrüßung	3
1. Was ist der Oö. Monitoringausschuss?.....	3
2. Mitglieder im Oö. Monitoringausschuss	4
3. Grußwort von Mag. ^a Christine Haberlander	5
4. Thema der 1. öffentlichen Sitzung	6
5. Projekt "Aktive KIDS"	6
6. Vortrag von Dr. Christoph Ettlstorfer	7
7. Vortrag von Dipl.-Ing. Thomas Birnleitner	9
8. Ergebnisse der Online-Umfrage.....	12
9. Gesprächsrunde	19
Ausblick.....	29

Begrüßung

Heidemarie Bräuer und Siegfried Nußbaumer begrüßen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur 1. öffentlichen Sitzung des Oö. Monitoringausschusses.

Heidemarie Bräuer ist die Vorsitzende des Oö. Monitoringausschusses.
Siegfried Nußbaumer ist der Stellvertreter von Heidemarie Bräuer.

Die beiden freuen sich sehr, dass heute so vielen Personen anwesend sind.

1. Was ist der Oö. Monitoringausschuss?

Der Oö. Monitoringausschuss ist eine Gruppe von Menschen, die sich regelmäßig treffen.

Der Oö. Monitoringausschuss passt auf, ob und wie die UN-Behindertenrechts-Konvention in Oberösterreich umgesetzt wird.

Dazu überprüft der Oö. Monitoringausschuss Gesetze und Verordnungen, die das Land Oberösterreich und seine Gemeinden betreffen.

Der Oö. Monitoringausschuss gibt Stellungnahmen und Empfehlungen ab. Er sagt, ob die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen in Oberösterreich genug berücksichtigt werden.

Der Oö. Monitoringausschuss ist unabhängig und weisungsfrei. Das heißt, er darf bei seiner Arbeit nicht von der Politik und Verwaltung beeinflusst werden.

2. Mitglieder im Oö. Monitoringausschuss

Im Oö. Monitoringausschuss arbeiten insgesamt 14 Mitglieder.

Die Mitglieder des Oö. Monitoringausschusses setzen sich zusammen aus:



(Quelle: Georg Schmiedleitner, Land OÖ)

1. Reihe: Alexander Pagl; **2. Reihe von links nach rechts:** Dr. Siegfried Nußbaumer, Heidemarie Bräuer, Mag.^a Barbara Leitl-Staudinger, Michael Wilhelm, Heidi Pletzenauer, Otto Leibensperger, Mag.^a Sandra Wiesinger, Magdalena Reindl; **Nicht im Bild:** Johann Burgstaller, Harald Schatzl, Christian Pichler, Friedrich Bernhofer, Katharina Pabel

Funktion	Hauptmitglieder	Stellvertretung
Vorsitz des Oö. Monitoringausschusses	Heidemarie Bräuer	Siegfried Nußbaumer
Organisierte Menschen mit Behinderung	Heidi Pletzenauer	Johann Burgstaller
	–	Alexander Pagl
	Otto Leibensperger	Harald Schatzl
	Michael Wilhelm	Christian Pichler
Menschenrechte	Sandra Wiesinger	Friedrich Bernhofer
Wissenschaft	Barbara Leitl-Staudinger	Katharina Pabel

3. Grußwort von Mag.^a Christine Haberlander



Christine Haberlander ist
Landeshauptmann-Stellvertreterin
und Mitglied der Oö. Landesregierung.

Sie ist zuständig für die Bereiche Gesundheit,
Bildung und Frauen.

(Quelle: Vanessa Ehrenguber, Land OÖ)

Frau Haberlander sagt, dass der Oö. Monitoringausschuss
heute für Diskussion und neue Ansichten offen steht.

Sie betont ganz besonders, wie wichtig das Wort Inklusion ist.
Inklusion heißt Teilhabe.

Für Menschen mit Behinderung ist der Weg
in ein selbstbestimmtes Leben oft schwer.

Deshalb ist es wichtig, dass Barrieren abgebaut werden.

Das Land Oberösterreich soll für alle Menschen das Land der Möglichkeiten sein.

Kinder und Jugendliche sollen schon sehr bald in
ihrem Leben für Bewegung und Sport begeistert werden.

Bewegung kann bei der Entwicklung und bei der Inklusion weiterhelfen.

Beim gemeinsamen Sport von Kindern und Jugendlichen mit und ohne
Behinderung, geht es vor allem um das Miteinander.

Wenn alle die Möglichkeiten haben gemeinsam Sport zu treiben,
entsteht Verständnis und eine Gemeinschaft.

Das wirkt sich positiv auf viele Lebensbereiche aus.

Frau Haberlander bedankt sich, dass sich heute so viele Menschen
für dieses Thema interessieren und sich dafür annehmen
und an einer toleranten Gesellschaft mitwirken.

4. Thema der 1. öffentlichen Sitzung

Heidemarie Bräuer erklärt, warum sich der Oö. Monitoringausschuss das Thema „Gemeinsamer Sport bewegt – Teilhabe für Kinder und Jugendliche!“ für seine 1. öffentliche Sitzung ausgesucht hat.

Der Oö. Monitoringausschuss möchte die Aufmerksamkeit auf Bewegung und Sport bei jungen Menschen richten.

Es ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung bei der Bewegung, beim Aktivsein und Freundschaften schließen teilhaben können.

Junge Menschen haben oft nicht die Gelegenheit für sich zu sprechen. Oft gibt es auch gar keine Möglichkeiten am Sport und Aktivsein teilzunehmen. Der Oö. Monitoringausschuss hat das als Auftrag zur Verbesserung gesehen. Er möchte die positive Wirkung von Sport und Bewegung aufzeigen. Nicht nur in Bezug auf die Gesundheit, sondern ganz besonders in Bezug auf Freundschaften und Erfolge.

5. Projekt "Aktive KIDS"

Es wird ein Video zum Projekt "Aktive KIDS" vom Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport aus Deutschland gezeigt.

Hier kann das Video nochmal angeschaut werden:

<https://www.youtube.com/watch?v=vtRBYEIR3eU&feature=youtu.be>

In dem Video geht es um eine Studie.

Eine Studie ist eine Untersuchung.

Bei der Studie wurde untersucht, wie viel Bewegung und Sport Kinder und Jugendliche mit Behinderung machen.

Viele junge Menschen möchten sich gerne bewegen und Sport machen. Es hat sich aber gezeigt, dass Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung bessere Möglichkeiten dazu brauchen.

Sportvereine spielen für die soziale Teilhabe eine wichtige Rolle. Kinder und Jugendliche, die in einem Verein Sport machen, sind auch im Alltag viel aktiver.

6. Vortrag von Dr. Christoph Ettlstorfer



Christoph Ettlstorfer ist Vizepräsident des Österreichischen und des Oberösterreichischen Behindertensportverbandes.

(Quelle: Vanessa Ehrenguber, Land OÖ)

Herr Ettlstorfer beginnt seinen Vortrag, mit einem Bild vom Rollstuhl. Der Rollstuhl wird oft als Zeichen für Menschen mit Behinderungen verwendet. Wenn man dieses Zeichen sieht, denkt man nicht gleich an Sport und Bewegung.

Bewegung und Sport ist aber für Menschen mit Beeinträchtigung ein wichtiges Thema. Der Sport ist generell wichtig, um gesund und fit zu bleiben. Bewegung und Sport trägt zur Erhaltung der Mobilität bei und stärkt auch das psychische Wohlbefinden.

Die Basis für Bewegung und Sport ist ganz oft die Verbundenheit in der Gruppe und im Team. Dabei sind die Freude und der Spaß an der Bewegung sehr bedeutend. Wenn man ein Team ist und in einer Gruppe trainiert, geht es auch darum, wie man miteinander kommuniziert.

Das Zusammensein in der Gruppe bringt viele Vorteile. Sowohl in einer Gruppe von Menschen mit und ohne Behinderung, als auch in einer Gruppe nur mit Menschen mit Behinderung. In einer Gruppe nur mit beeinträchtigten Menschen, ist es oft sehr hilfreich sich auszutauschen. Zum Beispiel wenn es um die Überwindung von Hürden im Alltag geht.

Die Zahl der Menschen mit Behinderung in Österreich ist groß. Es ist also nicht nur eine Minderheit von Personen betroffen. Deshalb gibt es auch sicher viele beeinträchtigte Menschen, die bei einer Gruppe dabei sein und dazu gehören möchten.

Christoph Etzlstorfer spricht darüber, wie Menschen mit Behinderungen überhaupt von Sportangeboten erfahren. Vor allem die Menschen, die nicht in einer Stadt wohnen. Es gibt sehr viele Sportarten für Menschen mit Behinderungen. Auch für Menschen mit einer schweren Behinderung. Manchmal ist der Weg zu einem passenden Angebot aber sehr weit.

Für Bewegung und Sport braucht es Betreuer und Betreuerinnen und Trainer und Trainerinnen. Manche Menschen brauchen auch eine persönliche Assistenz. Herr Etzlstorfer sagt, es ist sehr schwierig solche Personen zu finden. Das ist auch ein großer Grund, warum viele Menschen mit Behinderung keinen Sport machen.

Sportgeräte für Menschen mit Behinderung sind oft sehr teuer und schwierig zu finden. Zum Beispiel ein Fahrrad für ein blindes oder gehbehindertes Kind. Für Kinder und Jugendliche mit Behinderung ist der Einstieg in den Sport somit schwerer, als für Kinder und Jugendliche ohne Behinderung.

Für Sportgruppen ist es nicht leicht einen passenden Ort und Platz zu finden. Der Ort muss nämlich barrierefrei zugänglich sein. Nicht nur der Turnsaal selber, sondern zum Beispiel auch der Eingang und die Toiletten.

Christoph Etzlstorfer bittet zum Schluss, alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer über diese Dinge im privaten Umfeld zu sprechen. Dadurch können neue Sportgruppen, neue Trainingsorte und motivierte Betreuer und Betreuerinnen gefunden werden.

7. Vortrag von Dipl.-Ing. Thomas Birnleitner



Thomas Birnleitner hat gemeinsam mit Dr. Roland Werthner die Motorikparks in Österreich entwickelt.

(Quelle: Vanessa Ehrenguber, Land OÖ)

Das Wort „Motorik“ beschreibt den Ablauf von Bewegungen, die vom Hirn aus gesteuert werden.

Bei den Motorikparks geht es nicht um den Leistungsgedanken.
Es geht um den Spaß und die Freude an der Bewegung.

Im Motorikpark sollen die motorischen Fähigkeiten weiterentwickelt werden.
Das hat positive Auswirkungen auf die Wahrnehmung,
Entwicklung der Sprache, soziale Fähigkeiten und Fitness.

Das Land Oberösterreich hat vor ungefähr 3 Jahren
mit der Planung der Motorikparks angefangen.
Die Motorikparks sollen für alle Menschen
ein ansprechendes Angebot zur Bewegung sein.

Wichtig bei den Motorikparks ist die gute Erreichbarkeit
mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem eigenen Auto.
Die Motorikparks befinden sich draußen im Freien.
Sie sind rund um die Uhr geöffnet und für jeden zugänglich.
Man kann die Motorikparks kostenlos nutzen.

Die Motorikparks sind an verschiedenen Orten
und in verschiedenen Größen zu finden.
In Oberösterreich gibt es derzeit in Andorf, Ansfelden,
Braunau und Feldkirchen einen Motorikpark.
Davon ist der größte Motorikpark in Ansfelden.
Dort gibt es auch speziell für Rollstuhlfahrer eine Station.
Weitere Motorikparks sind in Oberösterreich in Planung.
Auch in den anderen Bundesländern von Österreich und
teilweise sogar im Ausland gibt es die Motorikparks.

In den Motorikparks gibt es verschiedene Stationen.
Bei den Stationen können Wahrnehmung,
Koordination, Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und
Beweglichkeit trainiert werden.

Dabei gibt es leichte Stationen und auch schwere Stationen.

In den Motorikparks sind sehr viele Materialien aus der Natur verarbeitet. Zum Beispiel: Steine, Holz, ...

Die Motorikparks sind für Personen, die schon Sport machen und auch für Personen, die noch keinen Sport machen geeignet. Die Motorikparks können von Familien, Schulen, Vereinen, Firmen; Kindern und Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren genutzt werden. Grundsätzlich haben sowohl Menschen ohne als auch mit Behinderung, die Möglichkeit zur Teilnahme an der Bewegung in den Motorikparks.

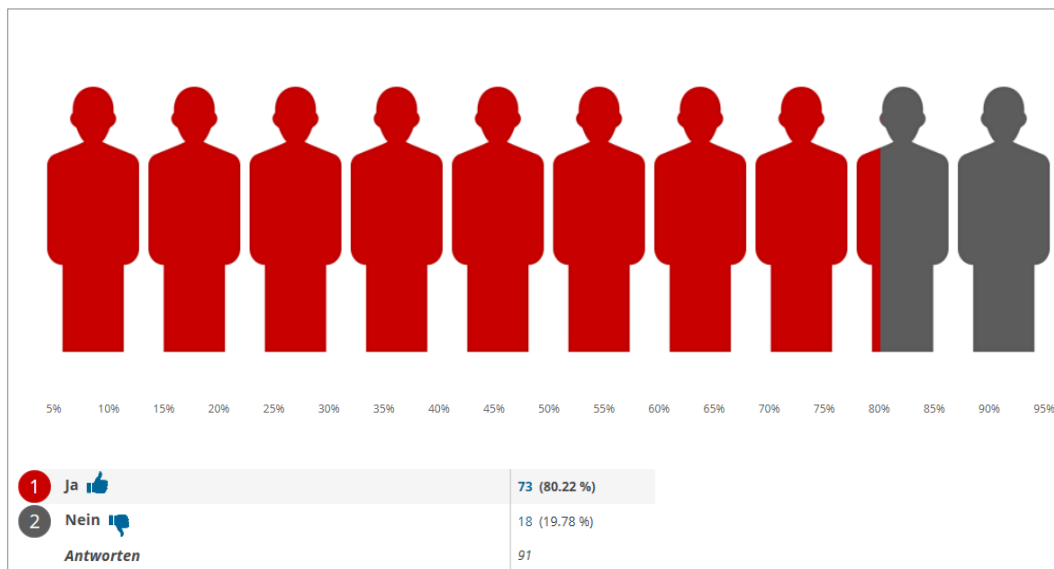
Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden von Herrn Birnleitner zum Schluss dazu eingeladen, die Motorikparks auszuprobieren. Mit der Familie, Freunden oder im Verein können neue Erfahrungen in der Bewegung und im Sport gemacht werden. So können Herausforderungen angenommen und die Freude an der Bewegung neu erlebt werden.

8. Ergebnisse der Online-Umfrage

An der Online-Umfrage haben sich über 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligt.

Diese Fragen wurden bei der Online-Umfrage gestellt:

Wird von Kindern und Jugendlichen in meinem Umfeld in der Freizeit Sport betrieben?

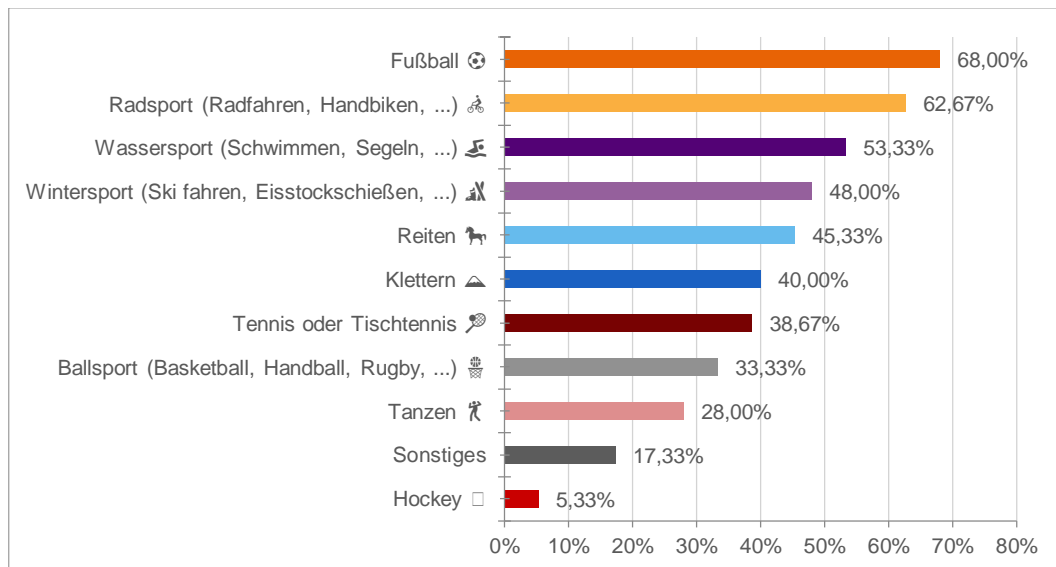


Bei der Online-Umfrage wurde zuerst gefragt, ob von Kindern und Jugendlichen im eigenen Umfeld in der Freizeit Sport betrieben wird.

Diese Frage haben rund 80 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit „Ja“ beantwortet.

Das heißt etwa 20 Prozent der Befragten haben angegeben, dass von Kindern und Jugendlichen in ihrem Umfeld kein Sport in der Freizeit betrieben wird.

Welchen Sport machen Kinder und Jugendliche in meinem Umfeld?



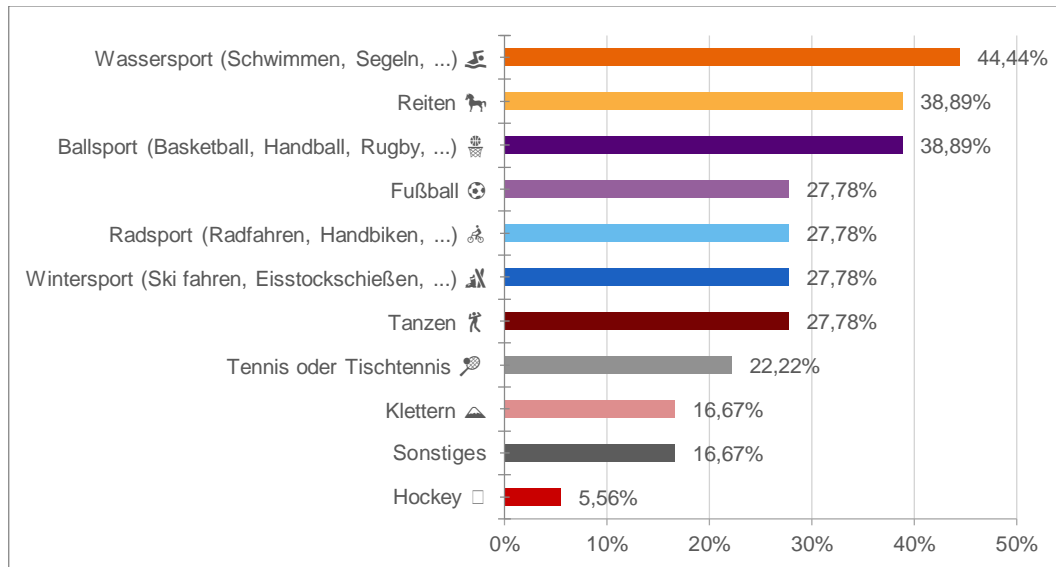
Die Antworten von dieser Frage, bezieht sich auf die 80 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die angegeben haben, dass von Kindern und Jugendlichen in ihrem Umfeld Sport betrieben wird.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gefragt, welcher Sport von den Kindern und Jugendlichen in ihrem Umfeld betrieben wird.

Von den meisten Kindern und Jugendlichen wird in der Freizeit die Sportart Fußball betrieben. Kinder und Jugendliche betreiben neben der Sportart Fußball auch sehr oft Radsport (zum Beispiel: Radfahren oder Handbiken). Nach dem Radsport wird von Kindern und Jugendlichen auch oft Wassersport (zum Beispiel: Schwimmen oder Segeln) und Wintersport (zum Beispiel: Ski fahren oder Eisstockschießen) betrieben.

Bei der Gruppe „Sonstiges“ wurden diese Sportarten und Möglichkeiten zur Bewegung genannt:
Leichtathletik, Geräteturnen, Laufen, Spazieren, Darts und Frisbee

Welche Sportangebote würden sich Kinder und Jugendliche in meinem Umfeld wünschen?



Die Antworten von dieser Frage, bezieht sich auf die 20 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die angegeben haben, dass von Kindern und Jugendlichen in ihrem Umfeld **kein** Sport betrieben wird.

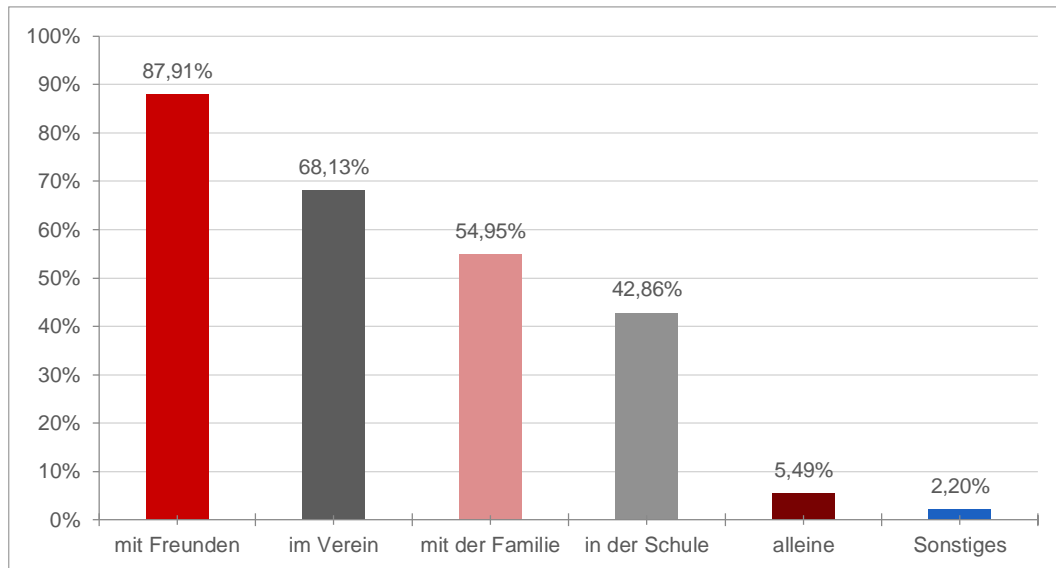
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gefragt, welche Sportangebote sich Kinder und Jugendliche in ihrem Umfeld wünschen.

Die meisten Kinder und Jugendlichen wünschen sich Angebote für Wassersport (also zum Beispiel: Schwimmen oder Segeln).

Neben dem Wassersport möchten auch viele Kinder und Jugendliche Reiten oder Ballsport betreiben.

Bei der Gruppe „Sonstiges“ wurden die Sportarten Fechten und Angeln genannt.

Kinder und Jugendliche in meinem Umfeld möchten am liebsten Sport machen...



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gefragt, mit wem und wo Kinder und Jugendliche in ihrem Umfeld am liebsten Sport machen möchten.

Folgende Antwortmöglichkeiten standen bei dieser Frage zur Auswahl:
Mit Freunden, im Verein, mit der Familie, in der Schule, alleine, sonstiges

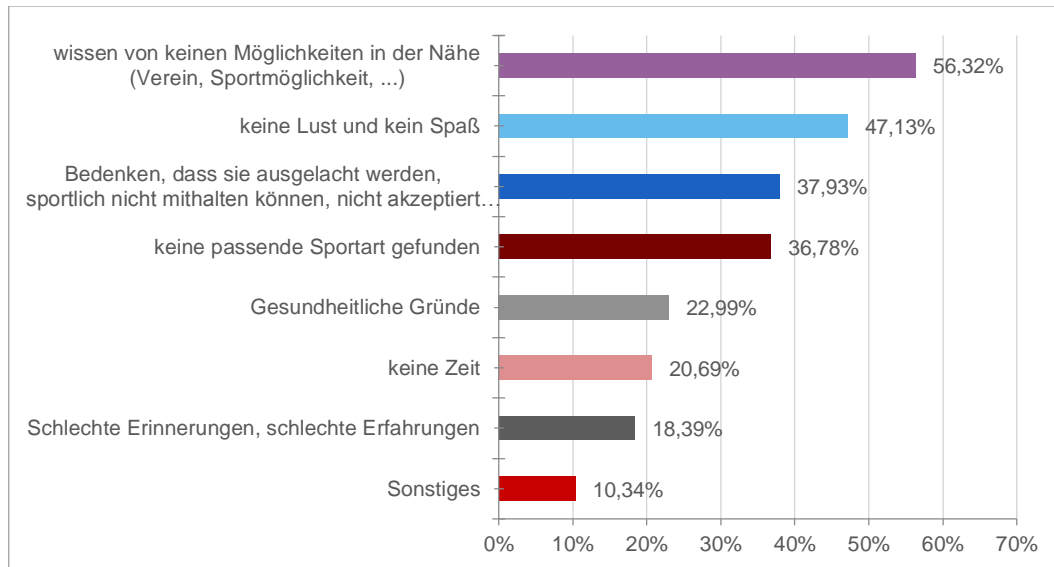
Die Umfrage hat ergeben, dass Kinder und Jugendliche vor allem mit ihren Freunden Sport machen wollen.

Kinder und Jugendliche möchten aber auch sehr gerne in einem Verein Sport und Bewegung machen.

Etwa die Hälfte der Befragten hat angegeben, dass Bewegung auch gerne mit der Familie gemacht wird.

Nur ganz wenige möchten sich alleine bewegen und Sport machen.

Woran kann es liegen, dass viele Kinder und Jugendliche nicht gerne oder wenig Sport machen?



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gefragt, wieso es dazu kommen kann, dass Kinder und Jugendliche nicht so gerne oder nicht so viel Sport machen.

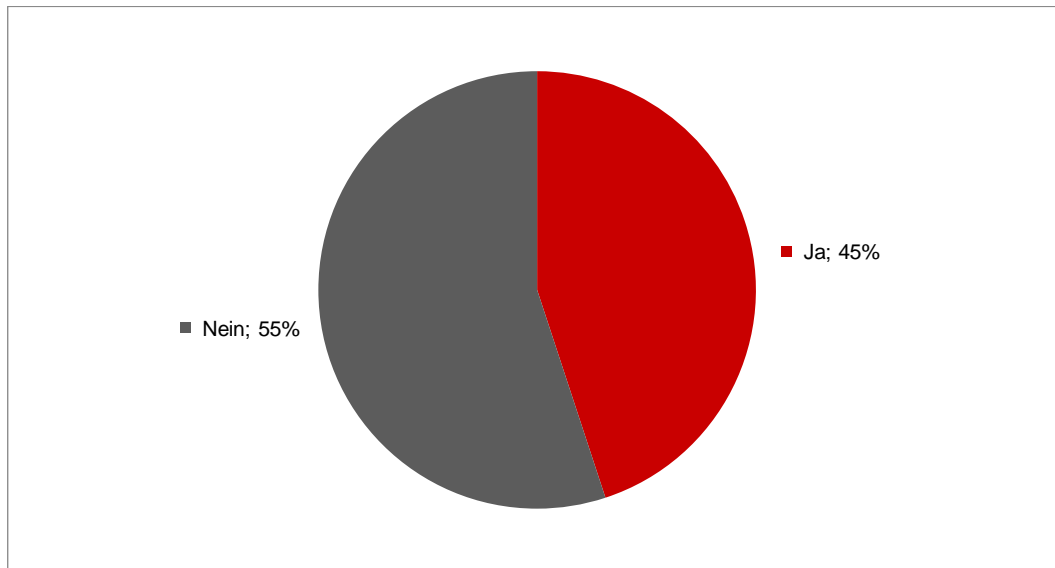
Der größte Teil der Befragten hat angegeben, dass für Kinder und Jugendliche keine Möglichkeiten für Sport und Bewegung bekannt sind.

Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben diese Frage auch damit beantwortet, dass Kinder und Jugendliche keine Lust und keinen Spaß an der Bewegung haben.

Zusätzlich wurde auch genannt, dass Handy, Computer, Fernsehen und Internet einen schlechten Einfluss haben. Darüber hinaus wurden noch diese Gründe angeführt:

- Es gibt kein Vorbild in der Familie.
- Es steht keine Begleitperson zur Verfügung.
- Bewegung und Sport sind mit zu hohen Kosten verbunden.
- Es gibt keine Transportmittel, außer die Eltern.

Sind Angebote bekannt, bei denen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung gemeinsam Bewegung und Sport machen können?



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gefragt, ob Angebote bekannt sind, bei denen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung gemeinsam Sport machen können.

Knapp über die Hälfte (55 Prozent) der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennen **kein** Angebot, bei denen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung gemeinsam Sport machen können.

Daraus ergibt sich, dass ein bisschen weniger als die Hälfte (45 Prozent) der Befragten über ein gemeinsames Sportangebote für behinderte und nicht behinderte Kinder und Jugendliche Bescheid wissen.

Bei diesem Ergebnis wird zum einen klar, dass es wenig Angebote gibt, bei denen Kinder und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam Sport und Bewegung machen können.

Zum anderen zeigt sich aber auch, dass hier die Aufklärung und Information über solche Angebote fehlen.

Was ist für Kinder und Jugendliche beim Sport besonders wichtig?



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gebeten, einen Begriff zu nennen, der beim Sport für Kinder und Jugendliche besonders wichtig ist.

Daraus hat sich eine Sammlung von verschiedenen Wörtern und Begriffen ergeben.

Ganz klar hat sich gezeigt, dass für Kinder und Jugendliche der Spaß an der Bewegung und am Sport am wichtigsten ist.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben auch angegeben, dass von Kindern und Jugendlichen in ihrem Umfeld, bei Bewegung und Sport, großer Wert auf Freundschaft, Teamgeist und Dabeisein gelegt wird.

Gesundheit, Fitness und Körpergefühl sind ebenfalls wichtige Gründe, die Menschen dazu motivieren, Bewegung und Sport zu machen.

9. Gesprächsrunde

Bei der Gesprächsrunde haben diese Personen teilgenommen:

- **Mag. Gerhard Rumetshofer**

Gerhard Rumetshofer ist Direktor der Landessport-Direktion und Leiter vom Landes-Sportzentrum sowie vom Olympia-Zentrum in Linz.

- **Dr. Christoph Ettlstorfer**

Christoph Ettlstorfer ist Vizepräsident des Österreichischen und Oberösterreichischen Behindertensportverbandes.

- **Alfred Prantl**

Alfred Prantl ist Obmann der Vereinigung der Interessenvertretungen der Menschen mit Beeinträchtigung in Oberösterreich.

- **Sarah Obermayr**

Sarah Obermayr betreibt im Verein Rollstuhl Sport Club Heindl Oberösterreich die Sportart Rollstuhl-Rugby.

- **Daniel Stelzhammer und Cornelia Stelzhammer**

Daniel Stelzhammer ist der Sohn von Frau Cornelia Stelzhammer. Er betreibt ebenfalls im Verein Rollstuhl Sport Club Heindl Oberösterreich die Sportart Rollstuhl-Tennis.

Publikum:

Gibt es vom Land Oberösterreich Angebote,
mit denen die persönliche Assistenz
bei der Ausübung einer Sportart finanziert werden kann?

Gibt es zudem Anreize für Vereine, wenn diese sich bemühen,
speziell behinderte Menschen aufzunehmen?
Zum Beispiel Förderungen für Sportgeräte.

Etzlstorfer:

Die persönliche Assistenz im Sport,
ist immer wieder ein großes Thema.
Nicht nur für Elektrorollstuhlfahrer oder schwer behinderte Personen
ist es sehr schwierig eine Betreuung zu finden.
Es sind ganz allgemein zu wenig Betreuer vorhanden.

Der Kauf von Sportgeräten für behinderte Personen ist auch nicht einfach.
Das Problem ist, dass diese Sportgeräte sehr teuer sind.

Dazu gibt es derzeit leider keine zufriedenstellende Lösung.

Publikum:

Da heute das Spezialthema Kinder und Jugendliche ist,
wäre es interessant, wann das Thema Bewegung und Sport
für Erwachsene mit Behinderungen behandelt wird?

Gibt es auch Informationen zu Bewegung und Sport
bei mental beeinträchtigten Personen?

Wo kann man sich mich melden, wenn man in seiner Region
eine bestimmte Sportart ausüben möchte?

Etzlstorfer:

Auf der Homepage des Österreichischen Behindertensportverbandes unter www.obsv.at findet man viele Informationen zu verschiedenen Sportarten. Dort gibt es auch eine Suche, mit der man die passende Sportart und einen Sportverein in der Umgebung finden kann. Meistens gibt es aber selten direkt in der Nähe einen Sportverein, der genau das Sportangebot, das man ausüben möchte, anbietet.

In Oberösterreich gibt es 13 Behindertensportvereine mit teilweise sehr spezialisiertem Angeboten. Zum Beispiel für den Rollstuhlsport, deckt der Verein Rollstuhl Sport Club Heindl ganz Oberösterreich ab. Die Sportlerinnen und Sportler nehmen zum Teil sehr lange Wege auf sich. Die Voraussetzung für Sportarten wie Rollstuhl-Basketball, Rollstuhl-Rugby oder E-Rolli-Fußball ist eine gewisse Anzahl an Spielern. Deshalb ist es oft schwierig solche Sportarten gebietsweise anzubieten.

Vorsitzende des Oö. Monitoringausschusses:

Das ist die 1. öffentliche Sitzung des Oö. Monitoringausschusses. Wir werden den Vorschlag für Informationen zu Bewegung und Sport bei mental beeinträchtigten Personen aufnehmen. Darüber werden wir zu einem späteren Zeitpunkt, in einer Sitzung des Oö. Monitoringausschusses sprechen.

Etzlstorfer:

Zu Sportangeboten für Erwachsene kann man sagen, dass alles, was für Kinder und Jugendliche zugänglich ist, auch für Erwachsene offen steht.

Die meisten Behinderten-Sportgruppen sind sehr bunt gemischt.
Darin sind Personen von jung bis alt, Frauen und Männer
sowie teilweise auch verschiedene Behinderungsgruppen zu finden.
Wegen den wenigen Personen im Behindertensport,
wäre es anderes nicht möglich eine Gruppe zu bilden.

Publikum:

Ziel muss es sein, dass alle Sportvereine
in der Region Sportangebote zur Verfügung stellen.
Teileweise auch integrative und inklusive Angebote.
Man muss das Bewusstsein schaffen, dass man vieles
mit gewissen Rahmenbedingungen machen kann.
Trainerinnen und Trainer müssen sich trauen
mit Menschen mit Behinderungen zu arbeiten.
Es ist vor allem wichtig, die Hemmschwelle zu nehmen.

Etzlstorfer:

Zu den Trainerinnen und Trainern in den allgemeinen Sportvereinen
ist anzumerken, dass mittlerweile seit vielen Jahren
in der Ausbildung an den Bundessportakademien
ein Teil über Behindertensport enthalten ist.
Durch diesen Input bei der Ausbildung soll die Schwelle
für die Arbeit mit beeinträchtigten Personen abgebaut werden.

Rumetshofer:

Bei der Schaffung der Sport-Strategie 2025 für Oberösterreich
sind ganz bewusst keine speziellen Maßnahmen
für den Behindertensport gesetzt worden.
Der Ansatz war, dass die Sport-Strategie alles für alle möglich macht.

Wie sich gezeigt hat, ist das auch möglich.

Es gibt zum Beispiel keinen Unterschied, zwischen Förderungen für Sportlerinnen und Sportler mit und ohne Behinderung.

Es spielt keine Rolle, ob jemand körperlich behindert ist, oder im normalen Sport tätig ist.

Es braucht auch von den Obfrauen und Obmännern in den Vereinen Mut für die Zusammenarbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung.

Viele haben Angst davor etwas falsch zu machen.

Es ist aber besser für jemanden etwas Gutes zu tun und dabei vielleicht einmal für etwas kritisiert zu werden, als nichts zu tun.

Es hängt natürlich immer vom Einzelfall ab, wo und in welcher Sportart man dabei sein kann.

Es ist aber nie ausgeschlossen, dass jemand dabei ist.

Publikum:

Es wäre sehr gut, wenn es eine Liste gibt, auf der man schauen kann, wo mental beeinträchtigte Personen Sport machen können.

Wenn Kinder und Jugendliche nicht mehr zuhause, sondern in Einrichtungen wohnen, sollte auch speziell in den Einrichtungen auf Bewegung und Sport aufmerksam gemacht werden.

Obermayr:

Seit ihrem 7. Lebensjahr ist Sarah Obermayr Teilnehmerin beim Rollstuhltraining für Kinder und Jugendlichen in St. Isidor.

Seit 2016 ist sie eine der 3 Frauen, die in Österreich Rollstuhl-Rugby spielen.

Sarah Obermayr ist auf diese Sportart aufmerksam geworden, in den sie mit vielen Mitglieder und Sportlerinnen und Sportler gesprochen hat.

Sie war sehr mutig etwas Neues auszuprobieren.
Eine Hürde für den Einstieg in diese Sportart
war die Finanzierung ihres Rugby-Rollstuhls.
Dafür gibt es kein Geld von der Krankenkasse oder sonstigen Versicherungen.

Sarah Obermayr ist durch regelmäßige Bewegung
und Sport selbstständiger und ausgeglichener geworden.
Dadurch kann sie ihr Berufsleben und Privatleben besser meistern.
Sie hat auch bemerkt, dass sich ihre Mobilität durch den Sport sehr verbessert hat.
Durch den Sport und die Bewegung hat Sarah Obermayr auch immer wieder
ein Gefühl von Zugehörigkeit, Gemeinschaft und Freundschaft.

Prantl:

Bewegung und Sport sind auch Thema im Interessenvertretungs-Beirat
und in der landesweiten Interessensvertretungen.
Für Menschen mit Behinderungen in Einrichtungen
geht es momentan sehr stark darum,
dass die Grundversorgung und der Tagesablauf
durch das Personal oder persönliche Assistenzen abgedeckt werden kann.

Dafür werden meist Einsparungen bei den Freizeitangeboten
und Sportangeboten getroffen.
Wenn solche Einsparungen getroffen werden,
hat das direkte Auswirkungen auf die Menschen mit Beeinträchtigungen.

Die Betreuung von behinderten Menschen beim Sport und in der Freizeit,
kann nicht nur alleine von ehrenamtlichen Personen abgedeckt werden.
Für die Ausübung von Freizeitaktivitäten und Sportaktivitäten
braucht es sehr oft Unterstützung von Personal, das mit der Betreuung
von Menschen mit Beeinträchtigung Erfahrung hat.

Stelzhammer:

Cornelia Stelzhammer erzählt, dass Sohn Daniel zum ersten Mal im Alter von 8 Jahren beim Kinderturnen in der Schule mitgemacht hat. Daniel wurde beim Turnen mit Kindern, die keine Beeinträchtigung haben sehr gut integriert. Danach ist er auf eine Sportgruppe, die Basketball spielen aufmerksam geworden. Auch hier wurde Daniel ohne Probleme in die Sportgruppe integriert.

Jetzt ist Daniel zusammen mit anderen Kindern und Jugendlichen im Rollstuhl in einer Sportgruppe, die Tennis spielen. Mithilfe des Österreichischen Behindertensportverbandes und des Österreichischen Tennisverbandes haben Daniel und seine Mutter einen Verein ganz in der Nähe ihres Wohnorts gefunden.

Etzlstorfer:

Der Oberösterreichische Behindertensportverband hat knapp 800 Mitglieder. Die Anzahl der jugendlichen Mitglieder ist dabei sehr niedrig. Derzeit gibt es 20 Mitglieder, die unter 18 Jahre alt sind.

Für die Motivation von Kindern und Jugendlichen ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche nicht gebremst und demotiviert werden. Es geht darum Möglichkeiten zu eröffnen, damit Bewegung und Sport betrieben werden kann.

Prantl:

Es ist auch wichtig, Orte für Begegnung zu schaffen. Orte an denen man als betroffene Person etwas ausprobieren kann. Dadurch soll sich dann ergeben, welche Art von Sport man machen möchte.

Auch natürlich welche Sportarten mit der persönlichen Beeinträchtigung überhaupt möglich sind. Wenn solche Möglichkeiten geschaffen werden, werden Menschen mit Behinderungen dazu ermutigt, sich zu bewegen. Menschen mit Beeinträchtigung und vor allem Kinder und Jugendliche haben immerhin auch von Grund auf das Bedürfnis, sich zu bewegen.

Rumetshofer:

In der Schule kann ein wichtiger Grundstein gelegt werden, damit Kinder und Jugendliche für Bewegung und Sport begeistert werden. Es ist ganz wichtig, in der Schule zu beginnen. Hier können wirklich alle Kinder und Jugendliche erreicht werden.

Stelzhammer:

Die Mutter von Daniel berichtet, dass sich durch die Bewegung und den Sport für ihren Sohn keine Nachteile ergeben haben. Daniel ist ganz im Gegenteil viel aktiver geworden und traut sich mehr zu. Auch in Bezug auf die Gesundheit haben sich Verbesserungen bei seiner Behinderung ergeben.

Publikum:

Gibt es von der Sportdirektion Oberösterreich eine Zusammenarbeit mit Einrichtungen im Bereich der Bildung, um in den Schulen aktiv für Sport und Bewegung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigung zu werben?

Rumetshofer:

Es gibt keine speziellen Programme, die alleine auf die Förderung der Bewegung von behinderten Kindern und Jugendlichen abzielen.

Es wird stattdessen versucht die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Vereinen zu unterstützen.

Vereine sollen auf die Schulen zugehen und in den Projekten alle Kinder und Jugendlichen miteinschließen.

Für nächstes Jahr wird von der Sportdirektion Oberösterreich auch wieder Geld, für Aktionen von Schulen und Vereinen zur Verfügung gestellt.

Publikum:

Woher bekommt man Assistenzpersonen, die Kinder und Jugendliche in Vereine begleiten, wenn ein Verein noch keine Erfahrung mit mental beeinträchtigten Personen hat?

Etzlstorfer:

Es ist, wie schon angesprochen, sehr schwierig, Personal zur Unterstützung bei der Ausübung einer Sportart zu finden.

Wenn es um einen konkreten Fall geht, kann man beim Oberösterreichischen Behindertensport anfragen, ob es einen Verein in der Nähe gibt, der Sport für mental behinderte Personen anbietet.

Publikum:

Können sehbehinderte Personen Kampfsport ausüben?

Etzlstorfer:

Die Sportart „Judo“ wird seit vielen Jahren für Personen mit einer Sehbehinderung angeboten.

Auch in den Sportarten „Karate“ und „Taekwondo“ gibt es Klassen für sehbehinderte Personen.

Publikum:

Was kann ein jugendliches Mädchen tun, wenn sie im Schwimmbad mit den Schwimmflügeln schwimmt und deswegen ausgelacht und beschimpft wird?

Rumetshofer:

Solche Fälle muss man unbedingt ansprechen.
Hier muss man den betroffenen Personen Mut machen, sich so etwas nicht gefallen zu lassen.
Jede Person hat das Recht, so zu schwimmen, wie sie möchte!

Obermayr:

Das Problem ausgelacht zu werden, kann in vielen Bereichen im Leben auftreten.
Egal um welche Behinderung es sich handelt und ob es um einen Sportverein oder die Schule geht.
Es ist wichtig diese Dinge anzusprechen und Selbstvertrauen zu haben.
Wenn man etwas machen möchte, soll man sich nicht von irgendjemand davon abhalten lassen.
Wenn man Unterstützung braucht, ist es auch wichtig, sich von der Familie, Freunden oder einer persönlichen Assistenz, Hilfe zu holen.

Prantl:

Es ist wichtig, schon im Kindergarten und in der Schule inklusiv aufzuwachsen. Menschen mit und ohne Beeinträchtigung sollen gemeinsam leben können und die Möglichkeit haben, vieles kennenzulernen.

Dadurch sollen Menschen mit Behinderung auch in Sportvereinen ganz normal Fuß fassen können. Für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung muss es möglich sein, in einem Verein dabei zu sein.

Damit sich Vereine mehr zutrauen, ist es notwendig, dass Rahmenbedingungen geschaffen werden, die Vereine unterstützen und ihnen auch die nötige Beratung zur Verfügung stellen.

Ausblick

Alle Erkenntnisse der 1. öffentlichen Sitzung des Oö. Monitoringausschusses werden zusammengefasst.

Die Ergebnisse von der Online-Umfrage, der Gesprächsrunde und die Fragen aus dem Publikum werden festgehalten.

In den nächsten Sitzungen des Oö. Monitoringausschusses werden die Erkenntnisse der 1. öffentlichen Sitzung besprochen.

Der Oö. Monitoringausschuss wird sich aus diesen Erkenntnissen, Maßnahmen überlegen, die Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung fördern, Bewegung und Sport zu machen.

Alle weiteren Informationen zur 1. öffentlichen Sitzung sind auf der Internetseite des Oö. Monitoringausschusses unter www.land-oberoesterreich.gv.at/monitoringausschuss zu finden.

Heidemarie Bräuer
(Leiterin der Oö. Antidiskriminierungsstelle)

Magdalena Reindl
(Schriftführerin)

Diese Dokumente gehören zu diesem Protokoll:

- Präsentationen der Vortragenden
- Protokoll mit Zeichnungen
- Ergebnisse der Online-Umfrage

Hinweis:

MOÖL
(MOÖGLICHST LEICHT) steht für leicht verständliche Texte.